

Lekker genieten mit de Wind in de Zeilen



Holland! Da war ich schon lange nicht mehr, und da ein Bekannter sein Schiff in Warkum liegen hat, bot sich die Gelegenheit zu einem Einhandtörn mit Begleitung.

Ich bin in Warkum vorgemerkt und es geht gelassen ins Wasser. Direkt neben dem Kran ist ein kleiner Kai, optimal zum Maststellen und Einräumen. Die Entfernung zwischen Auto und Boot könnte nicht kleiner sein. Ein echter Tipp !

Wir lassen es langsam angehen, am nächsten Tag will ich aber los. Olaf meint landestypisch ich wär "heiß wie Frittenfett". Die beiden wollen noch eine Runde mit dem Hund drehen. Mittlerweile bläst es schon ziemlich aus Südwest. Wir verabreden uns in Enkhuizen, das liegt (Richtig!) in Südwest.

Also erstmal mit Groß raus aus dem Hafenschlauch, eine Steinzunge ragt ins IJsselmeer und gibt Wellenschutz. Lange bevor ich draussen bin läuft Tonti schon 7kn. Also noch schnell gerefft, der Umbau macht sich bezahlt, das Reffen geht schneller und einfacher von der Hand. Und dann stellt sich mir die IJsselmeerwelle privat vor. Ich muss die Wellen einzeln von Hand aussteuern, trotzdem gelangt Wasser ins Boot wie noch nie. Das läuft nämlich in Form von Spritzwasser durch die Entwässerung des Schiebluks verkehrt herum durch ein Miniloch in meine Koje. Kerlokiste. Da muss ich wohl durch, erstmal abfallen und rüber zum anderen Ufer, also dem Westufer des IJsselmeeres und dann im Schutz des Deiches nach Süden. Der Plan gelingt auch, wenngleich ich bei einem Versuch ein Getränk aus der Kajüte zu holen gegen ein Schränkchen geworfen werde und eine Schiebetür mit meinem Ellenbogen zertrümmere. Der Tag bekommt kein Foto von mir.

Abend treffen wir uns im Enkhuizen im Buyshafen. Wir brutzeln uns was auf Tonti und lassen den Tag bei Pils und Rotwein an Bord gemütlich ausklingen.

Am nächsten Tag geht es nach Süden ins Markermeer, ich habe ziemlichen Respekt vor der Schleuse. Aber ein Hub ist nicht bemerkbar. Trotzdem zahle ich Lehrgeld, weil ich loswill, obwohl das Schraubenwasser des Plattbodenschiffs vor mir mich auf die Mauer zurückdrückt.

Das Markermeer präsentiert sich zunächst ziemlich zahm. Am Horizont bildet sich eine dunkle Wolke über Horn, und Ihr ahnt es, da wollen wir hin. Bei dem leichten Wind laufe ich der B31 davon, genau in die dunkle Wolke. na, super Jörg! Ich sehe eine Regenwand auf mich zukommen, und kann mir gerade noch die Boote merken, die in die gleiche Richtung fahren, Fock weg und Gross im 1.Reff und es bläst wie verrückt, ich kann noch 290Grad halten. Da liegt aber Land und ich sehe nichts mehr. Wieder ein "Kerlokiste" Moment. Ich beschließe mal abzulaufen in der Hoffnung, dass die andern

ihren Kurs gehalten haben. Meine Regenjacke ist auch durch, und mir wird kalt, da muss ich mich auch noch umziehen. Also wieder raus aufs Markermeer und so weit segeln bis die Regenbö vorbei ist. Dann kann ich endlich wieder auf Kurs gehen und in den Grashafen gehen. Nun ja wir sind in Holland ;-).

Olaf und Gaby kommen irgendwann auch rein, sie sind auch abgelaufen. Wir beschließen demnächst näher zusammen zu bleiben, das war doof so.

Am nächsten Tag schwächelt der Wind und ich bekomme es mit der Wasserpest im Markermeer zu tun. Seinerzeit war ich vor diesem Gewächs vom Harkortsee zum Möhnesee geflüchtet. Auch hier hemmt es die Fahrt durch Hängenbleiben an Ruder und Kiel. Die B31 pflügt völlig unbeeindruckt durch das Grünzeug, bei mir geht die Fahrt von 6kn (ohne Grünzeug) auf 3kn (mit Grünzeug) zurück.



Das fällige Manöver kenne ich noch: in den Wind schießen und 10m rückwärts segeln, bis vor dem Bug die ollen Büschel auftauchen. So kämpfe ich mich zur Marina Volendam, eine mit allen Schikanen eingerichteter Hafen, toll für Kinder. Es gab eine extra Animation für die Kleinen und tolle Fahrzeuge auf dem Steg! Tipp !

So segeln wir dann nach Lelystad im Rudel und genießen einen Hamburger im Hafenrestaurant. Vorher hat eine Segelschule unsere gelassenen

Anlegemanöver bewundert :-).

Problemlos geht es durch die Schleuse und bei wieder zunehmendem Wind nach Lemmer. Dort tobt der Bär, die große Skjutsjesregatta gastiert in Lemmer. Wir segeln vor den Zuschauerschiffen und dem Fernsteam her in den Hafen. Dort liegt am Ende unseres Steges eine große Pogo. Schier und ohne viel Firlefanz präsentiert sich der Renner. Olaf ist ob des fehlenden Achterstags der Pogo skeptisch und prägt mit er sei "ein Verfechter der genußvollen Verdrängerfahrt" den Satz des Törns. Olaf und Gaby müssen langsam zurück nach Workum. Ich habe noch eine Woche Zeit. Wir verabschieden uns vor Lemmer und schießen noch ein einen Haufen Fotos vom andern Boot.

Anfangs ist der Wind noch stetig und lässt im Laufe der nochmaligen Überfahrt nach Enkhuizen nach. Im Norden muss aber Wind sein und so werde ich von Wellen durchgeschüttelt, obwohl nahezu Flaute herrscht, bei einer Wende bleibt das Waarschip einfach im Wind liegen und beginnt nicht unerheblich Fahrt achteraus auf zu nehmen. Ich muss mich ziemlich bemühen den Kahn wieder aus dieser Situation heraus zu manövrieren, sonst lauf e ich irgendwann mit dem Ruder auf



dem Deich auf. Aber irgendwann kommt doch wieder Wind auf und ich segle bis in den riesigen, vollen Compagnieshaven.

Auch hier bekomme ich wieder freundliche Kommentare ob meines Mönnesee-Aufklebers zu hören, unser Revier genießt überall einen guten Ruf!

Am nächsten Tag stellt sich eine Wetteränderung ein, und ich beschließe die zweite Woche auf die friesischen Gewässer zu gehen. Vor dem Wind geht es nach Stavoren. Dort hat sich schon eine schöne Welle aufgebaut. Ich bin nicht 100% sicher, ob diese Ziel so eine gute Idee ist, als ich die Bocksprünge der ausfahrenden Yachten sehe. Aber das Waarschip surft locker in den großen Vorhafen, wo ich das Vorsegel einrollen kann. Der Motor springt auch an, und geht dummerweise wieder genau in dem Moment aus, als ich erkenne, dass es keine gute Idee ist am Wartesteg auf der Luvseite festzumachen... Leider ist genau auf Höhe meiner Scheuerleiste eine Lücke in der Beplankung des Stegs. Diese Erkenntnis beschert mir zwei herausgebrochene Relingstützen und aufregende Minuten.

Ich bekomme irgendwann den Motor wieder an und kann das Boot wieder rückwärts vom Steg wegziehen. In dieser Zeit wird Tonti immer wieder von den einlaufenden Wellen gegen des Steg geknallt, das geht durch Mark und Bein...

Der Schleusenvorgang klappt dafür wie am Schnürchen und ich bekomme einen schönen Platz im Ortszentrum. Die Relingsstützen sind auch wieder schnell mit Epoxi befestigt. In der Nähe entdecke ich die "Eule". Das Dortmunder Waarschip 725 gehört Uwe, den ich aus dem Waarschippers Forum kenne. Gemeinsam mit seinem Mitsegler genießen wir den Abend bei einer Pizza.



Am nächsten Tag geht es über die friesischen Binnengewässer auf eine Robinson Insel, nur ein Steg, Schilf und eine Pferdewiese. Schön zum Runterkommen, ich liege bei beachtlichem ablandigem Wind wie in Abrahms Schoss und genieße einsam das Bootsleben.

Der Törn führt mich dann bei weiterhin bei achterlichem Wind wieder durch die Skutjesregatta bis zum Princenhof, einem Naturschutzgebiet. Ich bin wieder auf ruhiges Liegen eingestellt, in dem Örtchen ist jedoch Kirmes, und der Passantenhaven platzt aus allen Nähten. Ich gehe weiter zu letzten Marina, und bin dort der nahezu einzige Gast. Auf einem 5m Motorboot lebt ein älteres Ehepaar mit zwei Hunden neben mir. Das scheint gut zu klappen.

Am nächsten Tag ist Fastflaute aus West, also muss ich wohl auch mal einen Motortag erleben. Ich mache es mir bei Sonnenschein an der Pinne gemütlich und tuckere bis ins Sneeker Meer, wo ich ein paar Schläge segeln kann. Weiter geht es unter Motor bis Heek, wo ich die holländische Kochkunst anteste. Alles lekker frittiert. Hier wäre jetzt der Passantenhaven die bessere Wahl gewesen, ich liege wieder in einer "Tote Hose Dauerlieger" Marina. Highlight ist das Gespräch mit einem stolzen Eigener über sein neues Waarschip 570. Wusste gar nicht dass es das noch als Bausatz gibt.

Langsam muss ich wieder zurück, da steht mir eine Kanalfahrt vom Fluessen durch die Kanäle und letztlich durch Warkum bis zur Marina It Soal bevor. Aber vorher gibt es noch ein paar entspannte Schläge auf dem Fluessen und eine Ankerpause. Der Wind steht günstig und ich kann bis kurz vor Warkum segeln. Die "Ortsdurchfahrt" ist ein Erlebnis für sich, viele Brücken und die Kanäle werden so eng, dass ich bei Gegenverkehr schon mal warten muss. Zum Schluss gibt es noch eine Schleuse mit

hohen Mauern für 5 Euro. Ich habe Problem dem Schleusenmann das Geld zu überreichen, so hoch ist die Mauer. Dafür hält er mein Boot an der Saling fest..

Tja und schon wieder ist der Urlaub vorbei. ein netter Plausch mit einem Trimaransegler, der früher Kat im Wameler Becken gesegelt ist und schon ist alles wieder verstaut.

Schön war's! Ich war zuletzt 2004 hier segeln, seitdem hat sich viel Positives getan.

Lekker zeilen in Holland is en moie oplossing !